download unter www.biologiezentrum.at

Vereinsnachrichten.

Die P. T. Herren Vereinsmitglieder, welche mit dem Jahresbeitrage für das Jahr 1862 noch im Rückstande sind, werden freundlichst ersucht, denselben baldigst einzusenden, damit endlich zum Abschlusse der Jahresrechnung gegangen und die General-Versammlung abgehalten werden kann. Zugleich werden die auswärtigen Herren Mitglieder, welche das „Correspondenzblatt" monatlich zugeschickt erhalten wollen, gebeten, den für Kreuzbandsendungen entfallenden jährlichen Postportobetrag von 48 kr. ö.W. gefälligst unter einem übermitteln zu wollen, da die Vereinskasse bei dem geringen Jahresbeitrage nicht in der Lage ist, dieses Postporto zu bestreiten.

Mit der heutigen Doppelnummer beginnen wir den II. Jahrgang des Correspondenzblattes des Vereins für Naturkunde, und es wird das eifrige Bestreben der Redaction sein, in derselben Weise wie in den früheren Nummern zur Kenntniss des Landes und zur Verbreitung der Naturwissenschaften überhaupt beizutragen. Unseres Zieles bewusst, unbeirrt durch andere Fragen, wollen wir dem Grundsatze unserer Statuten „Pflege und Verbreitung der Naturwissenschaften in Ungarn" treu bleiben und erbitten uns die freundliche Theilnahme aller Vereinsmitglieder durch Einsendung von Naturbeobachtungen aller Art. Anfragen, welche mit wenigen Worten beantwortet werden können, und die Anzeige von Einläufen in Vereinsangelegenheiten der verschiedensten Art werden anstatt brieflich unter der am Ende jeder Nummer neu eröffneten Rubrik „Correspondenz" erledigt werden.

Miscellen.

Über das eigenthümliche Auftreten krystallinischer Schiefer-Gebilde im südwestlichen Ungarn, von F. Stoliczka.

Anschliessend an die früheren Aufnahmen Czjzek's untersuchte Stoliczka die südlich vom Günsfluss auftretende grössere Parthie dieser Schiefer, welche so ziemlich durch die Ortschaften Güns, Lockenhaus, Tatzmannsdorf und N. Hodicz begrenzt wird. In südwestlicher Richtung tauchen einzelne kleinere Inseln dieser Schiefer aus den jüngsten Tertiär-Sedimenten auf, wie bei Burg und Wappendorf, bei Sulz und endlich ganz an der Steierischen Grenze bei Kalch und Szerdicza, so dass man die unmittelbare Fortsetzung dieses Zuges

download unter www.biologiezentrum.at

nur in Steiermark in den nämlichen Gebilden südlich von Marburg suchen kann. Sämmtliche Schiefer dieses Gebirgszuges zeigen meist ein deutliches Fallen nach W. oder NW. unter 60—70°, und das Ganze stellt sich somit als ein Bruch gegen die grosse Ungarische Ebene dar.

Der petrographische Charakter dieser Schiefer ist in so fern von hohem Interesse, als sie durchaus nicht eigentlich krystallinische Gesteine sind, sondern jenen metamorphischen Gebilden angehören, welche nach den Untersuchungen von Lipold, Stur und Peters die Schiefer-Hülle der Central-Alpen zusammensetzen und die Umbildungs-Produkte alter Sediment-Formationen sind.

Die Hauptmasse dieses Zuges bilden grüne und graue Schiefer in zahlreichen Gesteins-Varietäten. Sie gehen stellenweise in ächten Chloritschiefer, theils in schieferigen Serpentin über, der viel Chrysotil ausgeschieden enthält. Kupferkiese treten in ihnen bei Glashütten nächst Schlaning auf; auch Wechsellagerungen der grünen Schiefer mit sehr dünnblättrigen Glimmerschiefern sind nicht selten.

Das nächst wichtigere Gestein ist Kalkglimmerschiefer, der in bedeutender Mächtigkeit bei Güns, Rechnitz und Lockenhaus vorkommt. Durch Abnahme des Kalkes und Vorherrschen des Glimmer-Bestandtheiles geht der Kalkglimmerschiefer leicht in Thonglimmerschiefer über, der dann an den Spaltungs-Flächen eine ausgezeichnete parallele Streckung oder Fältelung zeigt. Weissen krystallinischen Kalk trifft man im Bereiche der Kalk- und Thon-Glimmerschiefer am Fuss des geschriebenen Steins, bei Lochenhaus, Kohlstätten und an andern Punkten.

Den grünen Schiefern aufgelagert finden sich bei Burg, Sulz und Kalch dunkle bläuliche Kalke, die zum grossen Theil in Dolomit umgewandelt sind. Bei Kalch werden sie überlagert von schwarzen graphitischen Schiefern, die zahlreiche Schwefelkies-Krystalle eingesprengt enthalten. Die Krystalle sind zum Theil ganz in Brauneisenstein umgewandelt, zum Theil nur mit einer Kruste überzogen. Als Einlagerung findet sich Spatheisenstein.

Diese letztgenannten Schiefer und Kalke stimmen vollkommen mit jenen, welche Stur aus den Radstädter-Tauern-Gebilden beschrieben hat, während die grünen und Kalk-Glimmerschiefer als die zwei wichtigsten Gesteins-Arten der Schieferhülle der Alpen durch die Untersuchungen der Wiener Geologen bekannt sind.

Ob nun dieses ziemlich entfernte Auftreten ächt alpiner Gesteins-Arten das dortige Gebirge als eine Fortsetzung der Zentral-Alpen auffassen lasse, oder ob man es hier mit einer abgesonderten Hebungs-Kette zu thun habe, darüber werden wohl künftige Untersuchungen ein klareres Licht verbreiten.

(Jahrbuch der geol. Reichsanstalt, 1861, XII, 114.)

download unter www.biologiezentrum.at

Über das Auftreten der Foraminiferen in dem marinen Tegel des Wiener Beckens. Von Felix Karrer.

Der Verfasser hat eine grosse Anzahl von Gesteinsproben der verschiedensten Fundorte untersucht, um die Behauptung des Prof. Suess, „dass fast alle marinen Lagen des Wiener Beckens gleichzeitige Ablagerungen desselben Meeres und dass ihre Verschiedenheiten keine anderen als solche, die man heute in verschiedenen Tiefenzonen z. B. des Mittelmeeres trifft" zu prüfen und hat die Behauptung dieses genialen Forschers als völlig begründet gefunden. Wir geben nur die auf Ungarn bezüglichen Bemerkungen.

Ödenburg. Von dieser Localität lagen etwa 70 Pfunde eines bläulichen Tegels vor, welchen Hr. Hofrath von Schwabenau aus dem ausserhalb der Stadt gelegenen ehemaligen Stadtgraben nehmen liess. Dieser Tegel gleicht ganz jenem von Baden und ist reich an Petrefacten. So wurden von Gasteropoden allein 23 Arten, die von Dr. Hörnes im Allgemeinen mit Baden und Möllersdorf übereinstimmend erkannt wurden, darin aufgefunden. Es sind zumeist Formen, die an den genannten Orten zu den selteneren zählen und meistens Jugendexemplare. Mit den Vorkommnissen des Nulliporenmergels stimmen sie nur sehr wenig überein.

Ausser einigen Asteriastäfelchen und einer nicht näher bestimmbaren Koralle aus der Gattung Trochocyathus fanden sich auch zwei Entomostraceen und ewar Cytherina abscissa Reuss und Cytherina auriculata Reuss; Bryozoen fehlten gänzlich. An Foraminiferen aber ist diese Localität besonders reich, sowohl was die Menge als die Artenzahl betrifft.

Es ist mir nämlich gelungen, 60 Arten daraus zu bestimmen, die in der Mehrzahl mit jenen von Baden und Möllersdorf identisch sind. Mit Nussdorf ist dies nur bei einer kleinen Anzahl (etwa mit 11.4 Procent) der Fall. Was die Häufigkeit des Vorkommens betrifft, sind besonders einige Formen ausgezeichnet, und zwar: Orbulina universa d'Orb., Globigerina bilobata d'Orb., Globigerina bulloides d'Orb., Globigerina triloba Reuss, daran schliessen sich Glandulina laevigata d'Orb., Nodosaria stipitata Reuss, Dentalina elegans d'Orb., Vaginulina badenensis d'Orb., Cristellaria cassis d'Orb., Robulina cultrata d'Orb., Rotalina Dutemplei d'Orb., Rotalina Partschiana d'Orb., Clavulina communis d'Orb., Textularia carinata d'Orb., Quinqueloculina Buchiana d'Orb. und Quinqueloculina Akneriana d'Orb.

Wir finden sohin Foraminiferen aus allen Ordnungen mit Ausnahme jener der Entomostegier, die hauptsächlich den höheren Schichten des Wiener Beckens angehören und nur ausnahmsweise eingeschwemmt auch in den unteren Ablagerungen sich zeigen.

Dieses sowohl als die Häufigkeit der oben citirten Arten deutet auf eine namhafte Tiefe, in welcher die Ablagerung des Tegels von Ödenburg vor sich gegangen sein musste.

Namentlich ist die enorme Menge von Orbulina universa und von den Arten Globigerinen, die fast zwei Drittheile des gesammten Schlammrückstan-

download unter www.biologiezentrum.at

des bildeten, ein Beweis dafür, da diese Formen nach Jones sichere Anzeigen grosser Tiefen sind und nur ausnahmsweise in seichtem Wasser vorkommen.

Nach Jones kommen nämlich die genannten Foraminiferen erst in einer Tiefe von 90 Faden in grösserer Menge und bedeutenderer Entwickelung vor und erreichen erst in einer Tiefe von 1700 Faden ihre bedeutendste Menge und Grösse.

Berücksichtigen wir noch die übrigen häufigsten Vorkommnisse, die alle nach Jones in der Tiefe von 90 Faden und auch weit darüber, wenngleich mit abnehmender Grösse ihre grösste Menge finden, so wie das gänzliche Fehlen der Bryozoen, welche jedenfalls nur in höheren Niveaus zu leben gewohnt sind, so muss man zu dem Schlusse gelangen, dass die Ablagerung des Tegels von Ödenburg in einer Tiefe von mindestens 90 Faden stattgefunden habe.

Dieser Punkt gehört sonach in Bezug auf sein Niveau zu den tiefsten der von mir untersuchten.

Rohrbach bei Mattersdorf. Eine ganz geringe, nördlich von der Kirche vom Bergrathe Czíczek gesammelte Partie Tegel ergab nur 7 Arten Foraminiferen, wobei das gänzliche Fehlen auch jeder Spur von Agathistegiern bemerkenswerth ist.

Die Hauptformen wie Dentalina elegans d'Orb., Cristellaria cassis d'Orb., Robulina calcar d'Orb. und Bulimina pupoides d'Orb. kommen, wenngleich auch littoral doch zumeist in einer Tiefe von 90 Faden und darüber vor. Obwohl das sehr geringe Material kein entscheidendes Urtheil über die Tiefe dieses Punktes gestattet, so glaube ich doch nach dem Wenigen keine geringere als 90 Faden dafür annehmen zu können.

Forchtenau am Rosaliengebirge. Von diesem Orte erhielt ich durch Hofrath von Schwabenau eine grössere Quantität gesiebten Materials, welches aus den Sandlassen gewonnen ward, die den dortigen Tegel durchziehen. Es fanden sich darin 35 Arten Foraminiferen und darunter ansehnliche Mengen von Formen, die sonst den Nulliporenmergeln eigenthümlich sind mit entschiedenen Repräsentanten des Badner Tegels vereinigt.

So kommt häufig Alveolina Hauerina d'Orb. und Alveolina melo d'Orb., Asterigerina planorbis d'Orb., Amphistegina Haueri d'Orb., Heterostegina costata d'Orb. zugleich mit nicht seltenen Globigerinen, Uvigerinen und Robulinen vor. Von Stichostegiern zeigt sich kaum eine Spur; die bisher nur aus Lapugy und Buitur bekannt gewesene schöne Quinqueloculina Zigzag fand ich in zwei wohl erhaltenen Exemplaren. Ausserdem zeigten sich einige kleine Gasteropoden, Bryozoen nicht eben selten und Massen von Nulliporen.

Das Zusammenvorkommen der genannten, sonst nur den höheren Schichten eigenthümlichen Formen mit Globigerinen, mit Uvigerina pygmaea d'Orb. und den verschiedenen Arten von Robulinen zeigt, dass alle diese Arten, also die Foraminiferenfauna des Nulliporenmergels und jene des Tegels gleichzeitig gelebt haben müssen, und dass bei der sehr steilen Küste, an

download unter www.biologiezentrum.at

welcher der Tegel ruht, die erwähnten höheren Formen aus den oberen Zonen in die unteren Schichten herabgelangt seien. Wenn dies richtig ist, dass nämlich die Sandlagen, durch welche diese Localität ausgezeichnet ist, mit sammt den Amphisteginen und Heterosteginen aus den höheren Schichten herabgeschwemmt worden seien, so bleiben zur Constatirung der einstigen Meerestiefe eben nur die mitvorkommenden der tieferen See, wie Orbulina und Globigerina etc. übrig, welche dieser Localität etwa ein eben so tiefes Niveau anweisen, als den Vorkommnissen von Ödenburg und Rohrbach, sowie denn auch in der That der Tegel von Forchtenau die unmittelbare Fortsetzung der eben erwähnten Tegelablagerungen bildet.

Neudorf an der March. Die ganz kleine Partie Tegel, die ich von da durch Prof. Suess erhielt, ist aus dem Eisenbahneinschnitte unweit der Marchbrücke. Ich fand darin 14 Arten Foraminiferen und zwar sehr häufig Polystomella crispa d'Orb., Uvigerina pygmaea d'Orb., Textularia carinata d'Orb., ferners einige Arten von Nonnioninen und Globigerina bulloides d'Orb. Mit Ausnahme der wahrscheinlich aus einer höheren Zone eingeschwemmten Polystomella crispa sind alle übrigen Formen die charakteristischen Kennzeichen grösserer Tiefen, die ich also auch für diese Localität zwischen 40 und 90 Faden annehmen muss.

(Sitzgsber. d. k. Akad. d. Wissensch. Math.-nat. Klasse. Bd. XLIV. 4. Hft. p. 427.)

Über die Veränderungen im Salzgehalt der Ofner Elisabeth- und Hildegard-Bitterquellen im Jahre 1861. Von Aujeszky.

Verfasser hat das Wasser der genannten Quellen im Jahre 1861 vom April bis October monatlich einmal auf deren Salzgehalt untersucht, und fand, dass derselbe während dieser Zeit bei der Elisabethquelle zwischen 19,25 und 23,437, bei der Hildegardquelle zwischen 12,405 und 14,043 auf 1000 Theile variirt hat. Bekanntlich fanden bereits im Jahre 1854 Dr. Nendtvich und Dr. Say eine viel bedeutendere Differenz im Salzgehalte dieser Quellen zu verschiedenen Zeiten; dieselben haben sich also im verflossenen sehr trockenen Jahre 1861 zwar ebenfalls veränderlich, jedoch in viel geringerem Grade erwiesen. (Organ d. k. ung. naturforsch. Gesellsch., in Pest, 1862. III. B. l. Abth.)

Untersuchung des Cancrinits v. Ditro in Siebenbürgen. Von Tschermak.

Bei Ditro in Siebenbürgen wurden vor einiger Zeit lose Blöcke eines Gesteines gefunden, das aus Orthoklas, Berlinerblauem, lichtenblauem oder blaulich-weissem Sodalith, grünlich-grauem Eläolith und blass-fleischrothem Cancrinit besteht. Untergeordnet finden sich noch Körnchen von Magneteisen und Blättchen von Biotit. Der Cancrinit zeichnet sich durch eine sehr vollkommene Spaltbarkeit aus. H. = 5,0 – 5,5. G. = 2,42. Die Untersuchung ergab: Kieselsäure 37,2, Thonerde 30,3, Kalkerde 5,1, Natron 17,4, Kohlensäure 5,2, Wasser 4,0, zusammen 99,0.

(Sitzungsber. der k. Akad. d. Wissensch. XLIV, 1861, S. 134—137.)

Druck und in Commission bei C. F. Wigand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Stoliczka [Stolizka] Ferdinand

Artikel/Article: Miscellen. 76-80